

Karriere-Christen

und

hochgejubelt

Auf Stolz folgt Sturz und Hochmut kommt vor dem Fall (Spr.16,18). Da kommt so ein geistlicher Senkrechtstarter in unsere Gemeinde, der vorher ganz heruntergekommen war. Dieser wird nun bestaunt und beachtet, weil er "Erfahrungen" gemacht hat, nun zu uns gehört und sich aktiv für die Gemeinde einsetzt. Schnell werden ihm Aufgaben und Verantwortungsbereiche übertragen, denen er nicht gewachsen ist. Diese Schuhe sind aber noch viel zu groß für die kleinen Glaubensfüße, nach einigen Schritten fällt unser Held gewaltig auf die Nase (und hoffentlich nicht noch tiefer).

Und das alles wegen krasser Selbstüberschätzung. Er wurde vorschnell als "Vorzeigechrist" hochgejubelt, anstatt ihn geduldig im Glauben wachsen und reifen zu lassen. Entwicklungsschritte dürfen eben nicht übersprungen werden, und das gilt auch für das Leben in Christus.

VOM KLEINEN ZUM GROSSEN

In Tim.3,1-7 werden die Voraussetzungen für das Amt des Gemeindeleiters (Pastors) genannt. Er soll ein gutes Vorbild für andere sein, da an ihm auch der Zustand der Gemeinde abgelesen wird. In Vers 6 betont Paulus, daß es kein Neubekehrter sein soll, damit dieser sich

abgestürzt



Stecken deine Glaubensfüße
in zu großen Schuhen?

nicht etwas darauf einbildet und vom Stolz des Teufels überwältigt wird.

Die weiteren Verse im gleichen Kapitel zeigen auch die Voraussetzungen für die Gemeindeglieder (Diakone) in ähnlicher Weise. In Vers 10 wird gesagt, daß sie zuerst erprobt werden sollen, damit sie sich vorher bewähren. Zuerst wird die Treue in kleinen Dingen erwartet, bevor uns größere anvertraut werden können (siehe

dazu auch Luk.16, 10-12 und Matth. 25, 21-23).

Nur wer Geduld gelernt hat, den Verzicht kennt und zurückzustecken weiß, der kann ein Amt übernehmen, ohne daß ihm Bewunderung oder Anerkennung gleich zu Kopfe steigt. Wer zu schnell in solche Ämter gesteckt wird, kann leicht Schaden an seiner Seele erleiden, wenn er mit Versuchungen und Anfechtungen zu tun hat, denen er noch nicht gewachsen ist.

Auch Mose und David mußten zunächst viel Demut und Geduld lernen, bevor sie ihr Volk leiten durften.

KEIN IDOL SONDERN DEMÜTIGES VORBILD

In den Briefen an Timotheus zeigt Paulus in besondere Weise, was es heißt, ein Vorbild zu sein (z.B. 1.Tim.4,12). Dort ist auch vom allmählichen Entwickeln der geschenkten Gabe und den Fortschritten im Glauben die Rede. Das heißt auch, daß ein Vorbild nicht plötzlich da ist, sondern langsam heranreift wie eine Frucht.

Timotheus soll auch nicht zu vorschnell segnen (1.Tim.5, 22). Er soll niemanden hochjubeln, sondern notfalls sich gedulden, bis beim anderen die tatsächliche Abkehr von der Sünde und die Kapitulation vor Christus deutlich wird. Ohne innere Zerbrochenheit des alten Ichs und wirkliche Demut vor Gott hat ein Segenszuspruch wenig Wert.

In 2.Tim.3,10 und den weiteren Versen bezeichnet Paulus sich selbst als Vorbild. Er zeigt auf die Früchte des Geistes in seinem Leben, die nur aus der Abhängigkeit von Gott gedeihen können. Paulus ist also kein Idol, aus dem wir unsere Kraft schöpfen sollen, sondern nur ein Beispiel, wie erfülltes Leben aussieht und daß es nur im Vertrauen auf Jesus Christus zu finden ist, der uns mit seinem Geist erfüllen will.

Es gibt also keinen Grund für uns, Paulus von der Zuschauertribüne zu bejubeln, sondern er dient uns als Ansporn, daß wir ihm nacheifern und uns auch in die Kampfarena begeben. Dort gilt es, den Kampf des Glaubens zu kämpfen, der uns zugeordnet ist.

Jürgen Becker